

Da hielt ein Wagen, mit zwei Braunen bespannt, neben ihm, und drüben, wo er den Brunnen gegraben, erblickte er Gebäude. Er lud also den Wagen voll und fuhr auf die Gebäude zu: da war es eine Scheune und ein Pferde-stall, und in der Scheune lag sogar ein Dreschflügel auf der Tenne.

Anton drasch nach dem Einfahren, dann wünschte er sich eine Mühle, aber eine mit ein paar Stuben unten — die bekam er auch, und zuletzt sogar einen Backofen, in dem brannte schon die Glut, er brauchte nur auszu-räumen.

Das war nun alles herrlich; hungern brauchte Anton sicherlich nicht mehr, und dürsten auch nicht. Er lebte eine Zeitlang fleißig und vergnügt, bis er nicht mehr wußte, was er mit den Vorräten anfangen sollte. Dazu hätte er denn doch auch gern einmal andere Speise gehabt, als das ewige Brot, und auch die Einsamkeit ward ihm fühlbar.

„Es müssen doch irgendwo in der Nähe oder Ferne Leute wohnen,“ sprach er bei sich. „Vielleicht läßt sich mit ihnen Tauschhandel treiben.“

Eines Tages belud er den Wagen mit Mehlsäcken und reichlichem Mund-vorrat und fuhr in das Land hinein; um sich aber sicher wieder heimzufinden, band er unterwegs einen Sack auf und ließ einen Streifen Mehl hinter sich auslaufen. Als er drei Tage lang gefahren war, kam er in eine bewohnte Gegend, und nicht lange nachher sah er Reiter auftauchen, die riefen ihn schon von weitem an, aber er verstand ihre Sprache nicht. Sie kamen näher und umringten Anton, wunderbar gekleidet in weiße Mäntel mit Kapuzen, und alle mit Flinten bewaffnet. Auf ihr Bedeuten, daß er ihnen folgen solle, fuhr Anton mit ihnen bis zu einer Stadt, die bestand aus lauter Häuschen, die weißen Kästen glichen, mitten zwischen ihnen aber erhob sich ein stattlicher Palaß mit Säulen, Gärten und Springbrunnen, vor den ward er samt seinem Fuhrwerk geleitet. Eine Menge Menschen hatten sich zu ihnen ge-funden, die umstanden das Fuhrwerk, und aus dem Palaß trat ein stattlich und trotzig aussehender Mann mit ein paar Begleitern, darunter ein Greis mit langem weißen Barte.

Der Greis sprach erst mit den Reitern, dann näherte er sich dem Wagen und redete Anton an.

„Das kann ich nicht verstehen,“ antwortete der und schüttelte den Kopf.

Da lächelte der Greis und sagte: „So wirst du mich jetzt verstehen. Ich bin Selim, der aller Sprachen der Erde kundig ist. Deine Heimat ist fern von hier, wie kommst du in unser Land und was thust du hier?“